

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Juni 2016



„Tippen tötet“ 2.0

Zwei Jahre nach dem Start wird die Verkehrssicherheitskampagne „Tippen tötet“ von der Landesverkehrswacht Niedersachsen und der Landesregierung ausgeweitet.

Schnell noch der Freundin eine SMS schreiben, nur kurz schauen, ob eine neue E-Mail eingegangen ist oder wer gerade auf Facebook chattet – die Ablenkung der Autofahrer, insbesondere der jüngeren und mittleren Generationen, durch Handys und Smartphones hat in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen. Deshalb startete die Landesverkehrswacht Niedersachsen 2014 in einer Kooperation mit dem Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung, ExxonMobil Production Deutschland, der Wintershall Holding und dem Land Niedersachsen die Kampagne „Tippen tötet“ gegen die Gefahr der Handynutzung am Steuer – bis dato einmalig in Deutschland.

Landesweit wurden damals an 22 Brücken über den Autobahnen große

Spannbänder angebracht, die auf die Gefahren der Handynutzung während der Fahrt aufmerksam machen. Zudem wurden 250 Plakate mit dem Piktogramm in Hannover, Braunschweig, Göttingen, Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück und Wolfsburg aufgehängt, 50.000 CityCards an 500 publikumswirksamen Orten ebenfalls in allen Städten verteilt, sowie ein Filmspot, der darauf aufmerksam macht, dass Mailen und Simsen für den Autofahrer das Unfallrisiko um das 23-fache erhöht, über Facebook und YouTube öffentlich im Netz verbreitet.

Inzwischen ist es sogar wissenschaftlich bewiesen, dass viele Autofahrer am Steuer durch das Lesen und Tippen von Textnachrichten auf dem Smartphone abgelenkt sind. Zu diesem Er-

gebnis kommt aktuell eine noch unveröffentlichte Studie der Technischen Universität Braunschweig: Sie spricht von einer im Vergleich zu anderen Ländern „alarmierend hohen Rate von Tippen während der Fahrt“. Professor Mark Vollrath, Leiter der Studie, warnt davor, dass Problembewusstsein alleine nicht ausreiche, um eine Verhaltensänderung herbeizuführen: „Man lässt solche Dinge erst dann sein, wenn sie zu negativen Konsequenzen führen.“

Offensichtlich wissen die meisten aber gar nicht, welche Konsequenzen ihnen schon jetzt drohen: Autofahrer, die während der Fahrt mit dem Handy in der Hand erwischt werden, begehen eine Ordnungswidrigkeit. Sie müssen 60 Euro bezahlen und bekommen einen Punkt in Flensburg.

Fortsetzung auf Seite 6

„Handy am Steuer – was ist erlaubt?

Die aktuellen Regeln auf einen Blick:

► **Telefonieren im Auto – verboten!**

Ausnahme: wenn der Wagen steht und der Motor ausgeschaltet ist oder eine Freisprecheinrichtung genutzt wird, egal ob Bluetooth-Headset, Kopfhörer oder eine fest installierte Lösung. Die Bedienung des Telefons muss allerdings beim Starten des Motors beendet sein.

► **Handy als Navi – verboten!** Nur wenn der Wagen steht und der Motor aus ist, dürfen Autofahrer das Ziel eingeben und die Route starten.

► **Uhrzeit ablesen – verboten!** Wer im Auto während der Fahrt zum Handy greift, riskiert ein Bußgeld, auch wenn er nicht telefoniert oder eine SMS schreibt.

► **Wegdrücken von Anrufen – verboten!**

► **Telefonieren auf dem Standstreifen – verboten!** Wer zum Telefonieren auf dem Seitenstreifen hält, verstößt doppelt gegen die StVO (OLG Düsseldorf): neben dem Handyverbot auch gegen das Verbot des Haltens auf dem Standstreifen nach § 18 Abs. 8 StVO. Das kann sogar ein erhöhtes Bußgeld rechtfertigen: Der Seitenstreifen ist nur für den Fall einer Panne gedacht.

► **Handy weiterreichen – erlaubt!** Reichen Autofahrer ihr klingelndes Handy an den Beifahrer weiter, verstoßen sie nicht gegen das Handyverbot am Steuer... solange sie dabei nicht aufs Display blicken.



© Pink Badger - Fotolia.com

Ist mein Fahrrad frühlingsfit?

Wer jetzt sein Fahrrad selbst und nicht über seine Verkehrswacht frühlingsfit machen will, muss einige wichtige Punkte beachten, damit es verkehrssicher ist:

► **Laut** Straßenverkehrszulassungsordnung sind zwei getrennt voneinander funktionierende Bremsen, rutschfeste Pedalen, die fest verschraubt sind, und jeweils zwei Reflektoren, sowie eine helltönende Klingel notwendig. Für gute Sicht und Sichtbarkeit sind außerdem ein Scheinwerfer und ein rotes Rücklicht, weiße Rückstrahler vorne und rote hinten, sowie je zwei Speichenreflektoren pro LaufRad vorgeschrieben. Alternativ können auch Reifen mit reflektierenden Streifen an jeder Flanke genutzt werden.

► Auch die Fahrradketten sollten unbedingt unter die Lupe genommen werden. Radfahrer, die für die Reinigung auf eine Entfetterlösung setzen, sollten in den Tagen danach regelmäßig ihre Kette neu ölen, denn die Lösung braucht mehrere Tage,

bis sie sich aus den Kettengliedern verflüchtigt. Terpentin oder Reinigungsbenzin sind da weniger hartnäckig. Diese Reiniger sind schon nach einigen Stunden aus den Kettengliedern entwischt. Noch einfacher ist die Reinigung mit einem trockenen Lappen, mit dem man die Kette gründlich abreibt. Dann verteilt man neues Öl auf die Glieder und kurbelt einige Umdrehungen. Überschüssiges Schmiermittel sollte danach abgewischt werden.

► Da die richtige Haltung den Körper schont, sollte jeder sich für die richtige Sitzhöhe mit geradem Becken auf den Sattel setzen: Berühren beide Fußspitzen gleichzeitig den Boden, passt die Höhe.

► **Helm auf:** Der richtige Fahrradhelm, der nur noch wenige hundert Gramm wiegt, darf nicht drücken, muss aber fest sitzen. Belüftungsschlitze sind wichtig, sie sorgen dafür, dass sich die Hitze unter dem Helm nicht staut. Und achten Sie auf das CE Zeichen – es zeigt, dass Fahrradhelme die Prüfung gemäß DIN EN 1078 oder 1080 (Kinderhelme) bestanden haben.



© animaflore - Fotolia.com

Stillstand auf den Straßen

Kaum zu glauben, aber 38 Stunden standen Autofahrer 2015 in Deutschland durchschnittlich im Stau. Das ist das Ergebnis einer Studie des Verkehrsdatenanbieters Inrix, der die Stauwerte von 22 Ballungsräumen untersuchte. Allerdings lässt sich kein einheitlicher Trend feststellen: In elf Städten verringerte sich die Stauzeit, bei den anderen elf stieg sie. Die Nummer eins der Stau-Städte ist Stuttgart. Hier mussten die Autofahrer im Schnitt 73 Stunden warten. Der bisherige Spitzenreiter Köln folgt mit 71 Stunden knapp dahinter. Auf Platz drei liegt wie im Vorjahr Karlsruhe mit 54 Stunden. Dieses Wachstum des Verkehrs sei „das Ergebnis eines soliden Arbeitsmarkts, niedriger Spritpreise und der hohen Zahl von Auto-Pendlern“, sagt Michael Schreckenberger, Verkehrsexperte an der Universität Duisburg-Essen. „Das bringt die Infrastruktur an ihre natürlichen Grenzen.“

Die mit Abstand verkehrsreichste Strecke in Deutschland ist laut Inrix der Mittlere Ring (B2R) in München. Hier gab es 2015 Verzögerungen von durchschnittlich 93 Stunden – das sind 43 Stunden mehr als die zweitverkehrsreichste Straße, die A1 von der Leverkusener Brücke nach Leverkusen, die die Fahrer letztes Jahr 50 Stunden an Stauzeit kostete.



Auf europäischer Ebene bleibt London die Stau-Hauptstadt: Autofahrer steckten dort durchschnittlich über hundert Stunden im Verkehr.

Mensch, mach mit beim „Roten Ritter 2016“!

Die Aktion Kinder-Unfallhilfe zeichnet mit ihrem Präventionspreis „Der Rote Ritter“ seit 2010 alle zwei Jahre Ideen und Projekte aus, die helfen, Unfälle von Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr zu vermeiden.

Mitmachen kann jeder – ob Privatpersonen, Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Polizei, Verkehrswachen, Unternehmen und Vereine oder private und öffentliche Initiativen. Das Themenspektrum des Preises ist dabei weit gefasst: Kreative Vorschläge sind ebenso gefragt wie Projekte mit Vorbildcharakter. Voraussetzung ist nur, dass die Ideen praxistauglich sind, 2015 oder 2016 bereits umgesetzt wurden oder es sich um fertige Konzepte für präventive Maßnahmen handelt.

Der oder die Sieger des Projektes „Der Rote Ritter“ können sich über 20.000 Euro Preisgeld freuen und werden im Herbst 2016 ausgezeichnet. Zum ersten Mal erhalten die Hauptpreisträger außerdem einen eigenen kurzen Film zu ihrem Projekt.

Was müssen Sie tun?

Die Bewerbungsunterlagen bestehen aus einem formlosen Bewerbungsschreiben, einem vollständig ausgefüllten Bewerbungsbogen und einem maximal dreiseitigen Kurzbericht, der nachvollziehbar beschreibt, wie das Projekt Kinder vor Unfällen im Straßenverkehr schützt. Bei bereits realisierten Projekten ist es sinnvoll, Fotos/DVDs und Presseveröffentlichungen beizufügen.

Liebe Leserinnen und Leser,



sicher, die mobile digitale Welt der Handys und Smartphones hat uns völlig neue und komfortable Möglichkeiten der Kommunikation eröffnet – es tut gut zu wissen, dass man selbst oder die Lieben erreichbar sind, insbesondere wenn man Hilfe braucht.

Doch genau in diesem Kontext nehme ich mehr und mehr eine paradoxe Entwicklung wahr, die mich wütend macht: Die exzessive Nutzung der mobilen Geräte im Straßenverkehr, stets und ständig, ob als Fußgänger, Rad- oder Autofahrer, hat eine Dimension der Unaufmerksamkeit und Ablenkung, ja Rücksichtslosigkeit erreicht, die nicht mehr zu akzeptieren und sogar gefährlich ist!

Die Konzentration auf das eigentliche Tun im Straßenverkehr gerät immer mehr in den Hintergrund, so dass Unfälle, oft mit Schwerverletzten oder Toten, die Folge sind. 2015 sind die Unfallzahlen in Niedersachsen wieder gestiegen – eine traurige und vermeidbare Entwicklung...

Hinzu kommt ein weiteres erschreckendes Phänomen: das hemmungslose Fotografieren und Filmen von Unfällen. Was bewegt Menschen, anstatt Hilfe zu holen und die Würde einer Person in Not zu achten, die Linse draufzuhalten? Was würden diese Gaffer sich wünschen, wenn sie an der Stelle der Unfallopfer wären? Hilfe - nichts weiter! Wir alle, die uns im Dienst der Verkehrssicherheit engagieren, müssen alles tun, dass diese fatale Entwicklung einer im Grunde guten Sache, der mobilen Vernetzung und Erreichbarkeit, gestoppt wird. Deshalb sprechen Sie ihr Umfeld auf die Gefahren der Handynutzung im Straßenverkehr an.

Ich wünsche uns allen eine gute und unfallfreie Fahrt! Ihre

C. Ziesewitz

Senioren und Sicherheit

Die Veranstaltung „Stadtgespräch“ vom Freundeskreis Garbsen und der Stadt hatte dieses Mal ein besonders sensibles Thema im Fokus: Sind Senioren eine Gefahr für alle Teilnehmer des Straßenverkehrs?

Neben Cornelia Zieseniß, Geschäftsführerin der Landesverkehrswacht, diskutierten mit Professor Dr.-Ing. Heinz Haferkamp vom Institut für Werkstoffkunde der Leibniz Universität Hannover, Siegfried Brockmann, Leiter der Unfallforschung des Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, und Vertreter der VGH, VW und Continental. „Wir können zwar einen Anstieg der Unfallrate im Alter von über 75 Jahren verzeichnen, doch bei den meisten Unfällen sind die Senioren Opfer statt Verursacher“, stellte Brockmann klar. „Die meisten Unfälle mit Senioren geschehen nicht im Auto. Sie sind vor allem in der Rolle als Fußgänger oder Radfahrer beteiligt.“ Bei Fahrradunfällen sei ein großer Anstieg der Unfallzahlen auf den Gebrauch von E-Bikes zurückzuführen, da die Geschwindigkeit unterschätzt würde. Hier helfe ein Training, um die eigene Fahrleistung realistisch einschätzen zu können. „Wir bieten Schulungen an, damit Senioren fit im Umgang mit Regeln und der neuen Technik bleiben“, betonte Cornelia Zieseniß.

Brockmann widerlegte auch das Vorurteil, medizinische Untersuchungen wie ein Seh- oder Fitnesstest könnten die Sicherheit im Straßenverkehr durch Entzug der Fahrerlaubnis von Senioren erhöhen. „Senioren werden dann gezwungen, alternative Verkehrsmittel zu nutzen, bei denen wiederum ein Unfallrisiko gegeben ist“, so der Verkehrsexperte.



Simulator für die Sicherheit

Da staunten die Viertklässler der Grundschule Harpstedt, als Rolf Quickert, Verkehrssicherheitsbeauftragter der Polizei, den von der Verkehrswacht Oldenburger Land finanzierten Fahrrad-Simulator in den Klassenraum mitbrachte und die Kinder unterschiedliche, „echte“ Situationen im Straßenverkehr erleben konnten. Dazu wurde ein Fahrradlenker am Klassentisch montiert, die Bremsen an einen Computer gekoppelt und die Fahrradstrecke auf eine Leinwand projiziert. Das Ergebnis der ungewöhnlichen Verkehrserziehung zeigt, wie wichtig ein solch simuliertes Gefahrentraining ist: Selbst wenn die Kinder rechtzeitig gebremst hatten, wussten sie oft nicht genau, was vorher auf der Leinwand passiert war.

An Verkehrsschilder oder Zebrastreifen konnten sich viele nicht erinnern. „Da fehlt bei Kindern einfach noch ganz viel“, weiß Quickert. „Sie nehmen die Dinge anders wahr als Erwachsene. Besonders das periphere Sehen ist noch nicht so ausgeprägt.“ Wenn ein Erwachsener das von der Seite nahende Auto aus dem Augenwinkel bemerkt, muss das bei einem Kind noch lange nicht so sein. „Deshalb sage ich immer, wie wichtig es ist, sich zu schützen“, so der Polizeikommissar. Zur Demonstration hatte er einen Fahrradhelm dabei – allerdings keinen neuen: Dieser Helm war in mehrere Stücke zersplittert, bei einem Unfall. „Einen neuen Helm können eure Eltern kaufen, einen neuen Kopf nicht!“, lautete sein Appell, den die Schüler klar verstanden.

Ins Schwarze getroffen

Mit diesem Ansturm hatten die Mitglieder der Verkehrswacht Braunschweig nicht gerechnet: Das Training „Fit im Auto“ für Senioren ab 65 Jahren ist so beliebt, dass alle zehn Kurse, die die Verkehrswacht seit November 2015 angeboten hat, restlos ausgebucht waren. „120 Senioren haben bisher das Training genutzt, um ihre Fahrkenntnisse und ihre Geschicklichkeit sicher und unter professioneller Anleitung testen zu können. Das Interesse ist auch weiterhin ungebrochen“, sagt Birgit Grande.

Für 30 Euro pro Teilnehmer mietet die Verkehrswacht einen Raum und drei Fahrsicherheitstrainer, die der Gruppe viele Tipps in Theorie und Praxis vermitteln. „Wir sprechen technische Neuerungen genauso an wie aktuelle Verkehrsregeln“, erzählt Trainer Jürgen Wittkowski. „Die Senioren erfahren im wörtlichen Sinn ihre Stärken und Schwächen.“ Weitere Kurse sind aufgrund des Erfolgs in Planung. Wer mehr wissen möchte, kann bei Birgit Grande telefonisch unter (0531) 3907222 Informationen bekommen, sowie unter www.fit-im-auto.de

Lektüre zum Lesen und Lernen

Die ostfriesischen Verkehrswachten haben zusammen mit der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse den Dritt- und Viertklässlern 500 neu entwickelte Arbeitshefte, Übungs- und Testbögen, sowie Fahrradpässe und Aufkleber für die Radfahrausbildung geschenkt. „Fahrradfahren macht Spaß, hält fit und schont die Umwelt“, betont Karl-Heinz Jesionek, Gebietsbeauftragter der Verkehrswachten. „Aber es kann auch gefährlich werden. Deshalb ist die Ausbildung ein wichtiger Teil der Verkehrserziehung, die wir unterstützen.“ Neu ist auch ein digitales Übungsportal für die Schüler und Eltern, das inhaltlich eng mit dem Arbeitsheft verknüpft ist. So können sich die Schüler auch zu Hause online auf die Prüfung vorbereiten, bei der jeder 20 Fragen richtig beantworten muss. Wer sie besteht, erhält dann den offiziellen Fahrrad-Pass und -Aufkleber.

Noch sicherer auf dem E-Bike

Damit die Fahrt mit dem E-Bike flott und nicht gefährlich wird, veranstaltete die Verkehrswacht Oldenburger Land ein vierstündiges Training für Senioren auf Initiative des TV Huntlosen. Nach 90-minütiger Theorie ging es für die zwölf Teilnehmer mehr als zwei Stunden ins Freie. Rudi Czipull und Wolfgang Bertram gingen ausführlich auf die Bedeutung von Verkehrsschildern und -regeln für Radfahrer ein. „Es ist sinnvoll, zunächst ein Pedelec auszuleihen und zu testen“, erklärten die Sicherheitsprofis. Bevor

die Räder dann rollten, gab es nützliche Hinweise auf die Verkehrssicherheit. So zeigten sie Übungsfolgen mit richtigem Aufsteigen und Anfahren, kontrolliertem Fahren sowie sicherem Absteigen, um Missgeschicke und Verletzungen zu vermeiden. Beim Slalomfahren mit engen Kurven sollten die Senioren dann die Fahrtechnik üben – das richtige Zusammenspiel von Pedaltritt und Bremswirkung. Auch Überraschungs- und Gefahrensituationen standen auf dem Plan, um die Reaktionsfähigkeit zu trainieren.



© Helmut Geslerich

Gut gerüstet für den Ernstfall

Übung macht den Meister: Erstmals bot die Verkehrswacht Lingen zusammen mit dem DRK, der Verkehrsgemeinschaft Emsland-Süd und der Polizei im Altkreis einen Ausbildungstag für Buslotsen an, an dem das theore-

tische Wissen in die Praxis umgesetzt wurde. Ehrenamtlicher Buslotse, zu erkennen am hellgrünen Schlüsselband, kann hier jeder Fahrschüler ab der neunten Klasse werden und sorgt als Ansprechpartner für die Fahrgäste unter anderem für ein geregeltes Ein- und Aussteigen. „Die Fahrgäste erwarten von einem Buslotsen, dass er weiß, was zu tun ist“, sagte Norbert Boyer vom DRK. Deshalb war es für die Verkehrssicherheits-Profis wichtig, einen Praxisworkshop zu organisieren. Am Ausbildungstag standen für die 76 Buslotsen dann vor allem ein Deeskalationstraining und der richtige Umgang

in Notsituationen auf dem Programm. Die jungen Helfer wurden mit einem simulierten schweren Auffahrunfall konfrontiert und mussten unter anderem die Bustür mittels eines Nothahns öffnen, einen Brand löschen und die Verletzten mit ihren Knochenbrüchen, Übelkeit oder Platzwunden individuell richtig versorgen. Die Experten der Verkehrswacht und die Rettungshelfer des DRK standen den Schülern mit Rat und Tat zur Seite und reflektierten ihr Verhalten, das allen viel Konzentration und Koordination abverlangte.



© Julia Kleene

Fortsetzung von Seite 1

„Tippen tötet“ 2.0

Erwischt die Polizei einen Autofahrer mehrfach beim Tippen am Steuer, droht sogar ein Fahrverbot. Im Fall eines Unfalls kann dem auf dem Handy oder Smartphone tippenden Autofahrer auch grobe Fahrlässigkeit unterstellt werden. Dieser Umstand hat möglicherweise Konsequenzen bei der Schadensregulierung – was den SMS-Tipper teuer zu stehen kommen könnte.

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen greift deshalb nun zusammen mit der Landesregierung ihre erfolgreiche Aktion wieder auf und geht mit „Tippen tötet“ in die zweite Runde. Das Ziel ist klar: Die Verkehrsteilnehmer sollen dazu gebracht werden, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen und über das einprägsame Motto zum Nachdenken animiert werden.

Am 30. März 2016 fiel der Startschuss: Auf einer Brücke in Hannover entrollten Daniela Behrens, Staatssekretärin des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Landespolizeipräsident Uwe Binias und Heiner Bartling, Innenminister a. D. und Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen, sowie Dr. Christoph Löwer, Hauptgeschäftsführer des Wirtschaftsverbands Erdöl- und Erdgasgewinnung, das erste neue Spannbänder. „Eine Sekunde Ablenkung genügt, um bei 50 km/h 14 Meter im Blindflug unterwegs zu sein“, hob Daniela Behrens hervor. Uwe Binias fand dazu deutliche Worte: „Ich finde es schlimm, dass die Polizeibeamtinnen und -beamten auch heute noch immer wieder schwere Verkehrsunfälle aufnehmen

müssen, weil es für den Verursacher oder die Verursacherin wichtiger war, die Nachricht zu lesen, zu beantworten oder das Gespräch anzunehmen, als auf den Verkehr zu achten – häufig auch zum Nachteil von Unbeteiligten, die dieser Neugier aus reinem Egoismus zum Opfer fallen.“ Und Heiner Bartling ergänzte: „In den Köpfen aller am Straßenverkehr Beteiligten muss sich festsetzen, dass jede Ablenkung tödlich sein kann.“

Aus diesem Grund wird die Kampagne im großen Stil fortgeführt: Neben einer landesweiten Plakataktion werden 48 weitere große Spannbänder an Autobahnen und Bundesstraßen angebracht, das bekannte Piktogramm „Tippen tötet“ wird auf Wechselbrücken von Lkw zu sehen sein und fest platziert auf dem Parkplatz der Rastanlage Garbsen, sowie auf 20.000 Handyhüllen, die das Innenministerium für Verkehrssicherheitsaktionen zur Verfügung stellt. Ein neuer Spot im Netz wurde allein innerhalb einer Woche bereits von 105.632 Per-

sonen direkt aufgerufen, und am 1. März 2016 startete ein Video-Clip-Wettbewerb für junge Medienmacher der Hochschule Hannover, die mit ihren Videos Verkehrsteilnehmer überzeugen sollen, auf das Handy im Straßenverkehr zu verzichten.

Der Gesamtverband Verkehrsgewerbe hat sich zudem dieser Kampagne angeschlossen und unterstützt die Landesverkehrswacht dabei, das Thema „Ablenkung“ in den Verkehrsraum zu bringen. Dieses Thema ist auch Kern der landesweiten Verkehrssicherheitstage, an denen am 18. Juni 2016 beispielsweise in Hannover von 11 bis 17 Uhr auf dem Ernst-August-Platz vor dem Hauptbahnhof Interessierte in einem „Kettcar-Parcours“ hautnah erleben können, wie schwierig es ist, sich auf zwei Dinge – das Fahren und die Handynutzung – gleichzeitig zu konzentrieren.

Mehr Information zu „Tippen tötet“ und den neuen Spot finden Sie unter www.landesverkehrswacht.de



„Tippen tötet“ – die Warnung gibt es jetzt auch auf Lkw-Wechselbrücken.



Ehrung für besonderes Engagement: Dieter Armbrrecht (2.v.l.), Karl Buchner und Winfried Reimann. Außen: Cornelia Zieseniß und Heiner Bartling.

Jahresmitgliederversammlung 2016

Knapp 100 Mitglieder und Delegierte waren der Einladung der Landesverkehrswacht Niedersachsen zur Jahresmitgliederversammlung am 23. April 2016 in das Hotel Wienecke XI. nach Hannover gefolgt, um das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und neue wichtige Themen zu diskutieren.

„Ein Jahr großer Veränderungen liegt hinter uns“, begrüßte Präsident Heiner Bartling die Anwesenden. Trotz zunehmender Schwierigkeiten, Menschen für die Verkehrssicherheitsarbeit zu begeistern, sei es sehr erfreulich, dass im Jahre 2015 Auflösungen von Verkehrswachten verhindert werden konnten, es sogar Neugründungen gab wie beispielsweise die Verkehrswacht Wesermünde-Nord. „Die Geschäftsstelle, der Vorstand, die Gebietsbeauftragten und ihre Stellvertreter sind immer bereit, die Verkehrswachten vor Ort zu unterstützen, um Lösungen zu finden“, betonte Bartling. „Denn nur gut aufgestellte Verkehrswachten sind ein Garant dafür, dass unser Motto ‚Unsere Vision ist der unfallfreie Straßenverkehr‘ auch erreicht werden kann.“

Deshalb müsse die Senkung der Unfallzahlen, die im zweiten Jahr in Folge angestiegen sind, nach wie vor ein Schwerpunkt der Verkehrswachtarbeit bleiben. „Nach Analysen der Polizei haben die Unfallursachen Abstand, Vorfahrt und Geschwindigkeit

in der Häufigkeit gegenüber 2014 zugenommen, wobei zu hohe Geschwindigkeit die maßgebliche Rolle bei den Unfällen mit tödlichem Ausgang spielt“, berichtete Bartling. Statistisch nicht zu erheben sei bisher die Unfallursache Ablenkung. „Mit der Kampagne ‚Tippen tötet‘ wollen wir diesem Verhalten entgegensteuern.“ Auch die Aktion ‚Fit im Auto‘ für Senioren sowie viele andere Angebote seien sinn- und wirkungsvoll, um Unfälle zu verhindern. „Ich bedanke mich für ihren unermüdlichen Einsatz“, hob Bartling hervor. „Ohne das hervorragende Engagement in den örtlichen Verkehrswachten sowie der Moderatorinnen und Moderatoren wäre vieles nicht möglich gewesen.“

Ein ganz besonderer Dank galt an diesem Tag Winfried Reimann, Gebietsbeauftragter Lüneburg West, stellvertretender Vorsitzender der Verkehrswacht Rotenburg/Wümme und Mitglied im Gesamtvorstand der Landesverkehrswacht und Karl Buchner, Schatzmeister der Verkehrswacht Grünenplan. Sie erhielten für ihre Verdienste rund um die Verkehrssicherheit das Ehrenzeichen der Deutschen Verkehrswacht in Silber. Für sein außerordentliches Engagement wurde anschließend Dieter Armbrrecht, stellvertretender Gebietsbeauftragter für Braunschweig Süd und Geschäftsführer der Verkehrswacht Osterode/Bad Grund, mit dem Ehrenzeichen der Landesverkehrswacht in Silber ausgezeichnet.

Gesetz gegen Gaffer

Immer wieder kommt es nach schweren Unfällen dazu, dass Schaulustige die Opfer mit ihren Handys fotografieren oder filmen, statt ihnen zu helfen. Oft werden dadurch sogar auch noch die Rettungskräfte behindert und in Einzelfällen sogar die Rettung der Verunglückten verhindert. Viele dieser Handyaufnahmen finden sich nachher im Internet wieder.

Ein konsequentes Handeln gegen diese sogenannten Gaffer fordert nun die Landesregierung Niedersachsen: Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz und Innenminister Boris Pistorius wollen einen Gesetzesentwurf in den Bundesrat einbringen, der eine Änderung des Strafgesetzbuchs für eine effektive Bekämpfung von Gaffern sowie die Verbesserung des Schutzes des Persönlichkeitsrechts von Verstorbenen zum Gegenstand hat.

Der strafrechtliche Schutz ist lückenhaft. Insbesondere ist das Verhalten sowohl des „Katastrophentouristen“, der die Rettungs- und Aufräumarbeiten behindert, als auch des Schaulustigen, der dem Notarzt bei einem Unfall im Wege steht, nicht strafbar. Bisher kann jemand u.a. nach § 201a StGB mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden, wer von einer anderen Person, die sich in einer Wohnung oder einem gegen Einblick besonders geschützten Raum befindet, unbefugt eine Bildaufnahme herstellt oder überträgt und dadurch den höchstpersönlichen Lebensbereich der abgebildeten Person verletzt. Der Entwurf sieht nun vor, dass auch die Herstellung bloßstellender Aufnahmen von Verstorbenen unter Strafe gestellt wird.



Andreas Krems (2. v.r.) und Cornelia Zieseniß (2.v.l.) ehrten (v.l.) Almut Opolka, Achim Wach, Günter Malchereck und (vorne) Michaela Meyer.

Ehrung für Engagement

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Kreisverkehrswacht Cloppenburg sind Michaela Meyer, Almut Opolka und Achim Wach für ihr Projekt „Mit Unfallopfer und Notärztin an die Front“ mit der Ehrennadel der Landesverkehrswacht Niedersachsen für besondere Verdienste geehrt worden. Michaela Meyer, die seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt, Polizeikommissar Achim

Wach und Notärztin Almut Opolka besuchen seit elf Jahren Schulen und informieren eindrücklich und hautnah junge Menschen über die Notwendigkeit der Sicherheit im Straßenverkehr und ihre fatalen Folgen, wenn nicht jeder aufmerksam ist und sich an die Verkehrsregeln hält. Im vergangenen Jahr konnten sie allein rund 3.000 Schülerinnen und Schüler erreichen.

Herzlichen Glückwunsch – in zweifacher Hinsicht

Den 60. Geburtstag feierten die Mitglieder der Kreisverkehrswacht Helmstedt gebührend im Rahmen ihrer Jahresversammlung: Die Kreisverkehrswacht wurde am 19. März 1956 von den Braunschweigischen Kohlenbergwerken, der Polizei, des Landkreises Helmstedt und der Fahrlehrerschaft gegründet. All die Jahre standen der Schülerlotsendienst und die Fahrradausbildung im Vordergrund.

Gerhard Schmidt, Gebietsbeauftragter der Landesverkehrswacht, überbrachte die Grüße der Landesverkehrswacht mit einer Dankesurkunde und einer Geldzusage. Zur Freude der Mitglieder hatte er zwei Ehrenzeichen in Gold im Gepäck: Godehard Gatzemeier, pensionierter Verkehrssicherheitsberater der Polizei, und Polizeibeamtin Anja Stahl erhielten die höchste Auszeichnung für ihr ehrenamtliches Engagement.

Termine/Seminare

Seminare für Erzieherinnen

Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **14./15.06.2016** Leer

Rhythmik in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **02./03.06.2016** Lüneburg

Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **06./07.06.2016** Braunschweig

Weitere Termine:

Verkehrssicherheitstag

► **18.06.2016** Hannover

„Schau mal, hör mal, mach mal mit“ in Hannover

► **21.06.2016** Workshop

► **22.06.2016** Schulanfängerkonzert

Höchste Ehrung

Er ist aus der Verkehrssicherheitsarbeit nicht mehr wegzudenken: Bodo Rockmann, seit dem 11. Oktober 1985 Mitglied in der Verkehrswacht Munster-Bispingen und erster Vorsitzender seit 1996, erhielt für sein außerordentliches Engagement das Ehrenzeichen der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V. in Gold. Er setzte erfolgreich die Bundesprogramme für Senioren, Kinder und Verkehr als Moderator um, sowie die Landesprogramme „Begleitetes Fahren mit 17“ und „Fit im Auto“. Zudem kümmerte er sich um die Ausbildung von Schulweglotsen und förderte die Jugendarbeit unermüdlich. Im vergangenen Jahr ist es ihm dadurch gelungen, eine neue Jugendgruppe im Verein zu gründen.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 81, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis, Druck: Verlag Schmidt-Römhild, **Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de**, Redaktionsschluss für **vor Ort** 4/16: 20.06.2016